

Veränderungen in unserem Zusammenleben und die damit anhebende Bedrohung des Menschen zu bewältigen, indem es die Zukunft Gottes als die befreiende Macht zum Bestehen des Lebens von heute und morgen bezeugt. Die Umrisse der Entwicklung und eine klare Bestandsaufnahme der Christenheit führen jedoch nicht zum klagenden Selbstmitleid, sondern zum Nachdenken über eine wirkungsvolle Verantwortung christlicher Existenz. Mit Recht wird darum nachdrücklich auf die Einheit der Christen hingewiesen, nicht als fernes Ideal, sondern als Gegebenheit, die es im praktischen Verhalten zu verwirklichen gilt. Dabei darf die den Protestanten eigene „Option für den Bruch“ (S. 79) nicht die Oberhand gewinnen. Diese Versuchung muß erkannt und überwunden werden. Eine solche Haltung, in der man sich um sich selbst dreht, entspringt letztlich aus der Furcht. „Ein Mensch fürchtet nichts, wenn er sich auf Gott gründet. Er hat von vornherein den Sieg auf seiner Seite“ (S. 96). Dies ist nur ein Sieg für die Menschen, auch für die, die noch nicht glauben; es gilt sie zu gewinnen und sie nicht vor den Kopf zu stoßen. „Wir müssen unter allen Umständen jegliche Haltung eines Kreuzzuges gegen irgend jemand auf der Erde ablehnen...“ (S. 97). Die Glaubwürdigkeit der Christen steht und fällt damit, daß sie sich nicht in die Sackgasse irgendeiner „Antihaltung“ hineinmanövrieren lassen. Dieser Gefahr begegnet man wirksam dadurch, daß unter den Christen wirklich eine Gemeinschaft sichtbar wird. „Wo keine Gemeinschaft (unter Christen) vorhanden ist — und die Konkurrenz macht jede Gemeinschaft unmöglich —, setzt man die Ausstrahlungskraft des Evangeliums aufs Spiel bei all denen, die nicht glauben können“ (S. 146). Wie gut, daß hier in einer ganz praktischen Weise dazu eingeladen wird, wir Christen möchten alle unsere Aufgaben im Lichte Christi sehen, so die Nacht in uns und um uns überwinden und dadurch wirklich zu Zeugen der Hoffnung werden.

Rudolf Pfisterer

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1960.* Herausgegeben von Joachim Beckmann. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1961. 383 Seiten. Leinen DM 38.—.

Daß eine Kirche Jahr für Jahr sich und der Welt so ausführlich über ihre innere und äußere Entwicklung Rechenschaft gibt, sollte auch einmal als ökumenisches Faktum von nicht zu unterschätzender Bedeutung herausgestellt und gewürdigt werden. Nicht nur für die innerdeutsche Kirchengeschichtsschreibung werden in diesen Jahrbüchern alle wesentlichen Vorgänge in der EKD festgehalten, dokumentiert und interpretiert, sondern auch der ausländische Leser findet hier alles zusammengetragen, was unter ökumenischem Gesichtspunkt der laufenden Orientierung und dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch dienen kann.

In dem vorliegenden Jahrbuch des Jahres 1960 wird von Gottfried Niemeier über die Lage der EKD insgesamt, von Joachim Beckmann über die Kirchen in der DDR, von Erwin Wilkens über die Vereinigte Ev. Luth. Kirche und von F. Schlingensiepen über die Evangelische Kirche der Union — jeweils mit ausführlicher Dokumentation — berichtet. Der Übersicht über die „Evangelische Frauenarbeit in Deutschland“ von Hildegard Ellenbeck folgen umfangreiche kirchliche Statistiken, die von Paul Zieger bearbeitet sind. Angaben über den Personalstand der Kirchenleitungen, Theologischen Fakultäten, Kirchlichen Hochschulen und Akademien beschließen den Band, der ebenso wie seine Vorgänger in keiner größeren ökumenischen Bibliothek des In- und Auslandes fehlen sollte.

Walter Freytag, Reden und Aufsätze. Teil II. Herausgegeben von Jan Hermelink und Hans Jochen Margull. Christian Kaiser Verlag, München 1961 (Theologische Bücherei Band 13/II). 237 Seiten. Kart. DM 10.—.

Unter den systematischen Gesichtspunkten „Vom Gegenüber“, „Von Kirche und Mission“, „Vom Gehorsam des Glaubens“